



Vor dem Industrie- und Wirtschaftsclub referierte Mediatorin Marianne Koschany-Rohbeck, hier mit dem IWC-Vorsitzenden Jürgen Henke.

## Sieben neue Mitglieder

**Ahlen** (at). Die abschließende Diskussion, geleitet vom Vorsitzenden Jürgen Henke, warf interessante Fragestellungen der Mitglieder auf, auch zum Thema Ahlen. Dort gab es viele wichtige Aspekte zur Zukunft und Gestaltung Ahlens, zum Leitbild Ahlen 2025 und zum nächsten Runden Tisch der Ahlener Wirtschaft.

Zudem beschloss die Versammlung einstimmig die Aufnahmen

folgender neuer Mitglieder Heinrich Winkelmann (Winkelmann Group), Salih Celik (Lehmofen), Edmund Pilarski (Westfälische Rohrwerke), Thomas Pollmeier (Elektro Pollmeier), Franz Tripp, Thomas Schwarzrock (FAA West Gesellschaft für berufliche Bildung) und Uwe Rahebrock (Chagall).



<http://www.iwc-ahlen.de>

## Wirtschaftsmediation eine gute Alternative zum Rechtsstreit

**Ahlen** (at). Siegen ohne Verlierer, das ist oftmals ein Wunsch, der schier unerfüllbar erscheint. Oder doch nicht? Das aufzulösen, war Grund genug für den Ahlener Industrie- und Wirtschaftsclub, das Thema Wirtschaftsmediation seinen Mitgliedern näher zu bringen.

Der Wissensdurst der Mitglieder war groß, sie wollten wissen: Bei welchen Konflikten ist Wirtschaftsmediation sinnvoll? Dazu hatte Marianne Koschany-Rohbeck (Master of Mediation/ Diplom-Kauffrau) die passenden Antworten.

Sicher hätten die meisten Menschen wenig Freude an „dicker Luft“ oder Verschlechterung des Arbeitsklimas und dadurch der Einschränkung ihrer Arbeitsleistung. Dennoch seien Konfrontationen in der Wirtschaft vielfältig. So gehörten spannungsgeladene Auseinandersetzungen zwischen Mitarbeitern, im Arbeitsteam oder zwischen Geschäfts-

führern oder Vorstandsmitgliedern zum Arbeitsalltag.

Marianne Koschany-Rohbeck: „Konflikte gehören zum Arbeitsalltag dazu. Ein neuer mediationsbasierter Umgang mit ihnen ermöglicht vielfältige Chancen für positive Veränderungen.“ Auch zwischen Unternehmen und Kunden, Zulieferern, Auftraggebern, Kooperationspartnern oder anderen Geschäftspartnern könne es zu Auseinandersetzungen kommen. Nach vergeblichen Verhandlungen in zwischenbetrieblichen Konflikten oder arbeitsrechtlichen Maßnahmen im innerbetrieblichen Kontext sehen die Betroffenen oft nur noch einen möglichen Ausweg aus dem Dilemma, die gerichtliche Auseinandersetzung.

Die zertifizierte Mediatorin wies darauf hin, dass die Parteien selbst über die beste Lösung ihres Konfliktes entschieden und nicht eine externe Person wie der Richter. Das Mediationsverfahren sei

vertraulich und fände in einem angenehmen Umfeld statt. In der Mediation können alle Interessen, Anliegen, Bedürfnisse oder Ziele der Betroffenen berücksichtigt werden, während vor Gericht nur sogenannte Rechtsansprüche durchgesetzt werden könnten, die für die Betroffenen oftmals gar nicht ursächlicher Streitgegenstand sind. Das Mediationsverfahren könne zeitnah, schnell und flexibel gestaltet werden. Die Durchführung würde innerhalb weniger Tage erfolgen, wohingegen sich Gerichtsprozesse auch über Jahre erstrecken könnten. Bei der Mediation gäbe es nur Gewinner.

Die Chancen für eine nachhaltige Einigung lägen bei Wirtschaftsmediationen bei 80 bis 90 Prozent, die Wahrscheinlichkeit vor Gericht zu siegen, sei meist unbestimmt, sagte Koschany-Rohbeck. Erfolgreich durchgeführte Mediationen seien deutlich günstiger als Gerichtsverfahren.